

X.

Das Weinamt der Domherren zu Hildesheim.

Von Karl Janike.

Und was ist das Leben, da kein Wein ist.
Jesus Sirach, Cap. 32, V. 33.

I.

Die Geschichte des Weinbaues in Deutschland ist mit der Geschichte der Einführung des Christenthums auf das Engste verflochten. Freilich war bereits in der spätrömischen Kaiserzeit an den Abhängen der Mosel, des Rheins und der Donau die Rebe angesiedelt, aber die Stürme der Völkerwanderung vertilgten diese Anfänge der Weinkultur wieder, und erst im 6., 7. und 8. Jahrh. erstehen neue Weinpflanzungen an der Mosel, am Rhein, an der Donau, in der Pfalz, im Thurgau, am Bodensee, im Breisgau und im Elsaß. Selbst ins Hessische hinein erobert sich die Rebe schon um die Mitte des 8. Jahrh. ein Gebiet, und unter Karl d. Gr. erweitert und verbessert sich der Weinbau den Rhein hinab bis Bonn, auch in Franken und Schwaben.

Die Kirche bedurfte des Weines zu ihren heiligen Handlungen, zum Messopfer und zur Spendung des Abendmahls; in den Klöstern wurden die Kranken mit Wein erquickt. So war denn die Kirche eifrig darauf bedacht, Weinberge zu erwerben oder solche anzulegen. Von der Rhein- und Moselgegend verbreitete sich, als Karl d. Gr. die Sachsen zum Christenthum bekehrt hatte, die Kultur des Weines allmählich nach Nordostdeutschland und unter den sächsischen Kaisern, welche das Bekehrungswerk unter den slavischen Völkern fortsetzten, weiter nach Osten. So gewann, wesentlich unter Einwirkung der Kirche, der Weinbau eine räumliche Ausdehnung,